

Interview der Thüringer Allgemeinen vom 12.04.2021

Stellungnahme von Rico Heineman zum Interview mit Staatssekretär Olaf Möller in der TA vom 13. April 2021.

Herr Staatssekretär Möller hatte mit so viel Protest nicht gerechnet und dies, obwohl ihm sein Mitarbeiter Roland Mauten bereits in 2016 darauf hinwies, dass dieses Projekt, ohne Beteiligung der betroffenen Gemeinden, zu eben diesen Protesten führen würde. Ebenso wurden Einwände und ablehnende Bescheide des Landratsamtes und der UNB einfach ignoriert und vom Tisch gewischt.

Eine seiner vielen Fehleinschätzungen in dem Projekt Westringkaskade.

Ich stimme ihm voll und ganz zu, dass die Apfelstädt mit den Dürren der letzten Jahre und dem fortschreitenden Klimawandel zu kämpfen hat. Man muss hierbei jedoch hinterfragen, warum mit diesem Wissen ein solches Projekt umgesetzt wurde und damit zusätzlich dem Flusslauf 45.000 m³ Wasser in 24 h, jeden Tag entzogen werden. Von einem Staatssekretär, welcher sein Amt einer grünen Partei zu verdanken hat, hätte ich hier ein anderes Handeln erwartet. Den Bürgern den Klimawandel predigen und gleichsam, in bester Nestle-Manier, handeln.

Unwissen kann ich an dieser Stelle ausschließen. Bereits im Managementplan FFH Gebiet 55 (DE5030-302) wurde in den Punkten 3.2.6 und 5.3.4 darauf hingewiesen, dass mit Umsetzung des Projektes, der Apfelstädt nur noch ein Drittel des Wassers zu Verfügung stehe und ein Trockenfallen für ca. 10 Monate im Jahr eintreten werde.

Seinen Verweis auf die Versinkstellen im Muschelkalk teile ich. Ja, sehr viel Wasser versinkt im Untergrund. Nur, es verschwindet nicht, sondern bildet den Grundwasserspiegel und speist Quellen, so zum Beispiel den Mühlberger Spring. Dass in trockenen Jahren mehr Wasser versinkt, liegt auch in der Natur der Sache. Wenn jedoch das natürliche Geschiebe durch die Talsperren unterbrochen und das Transportmedium Wasser fehlt, dann können sich solche Versinkstellen auch nicht mit Sediment zusetzen und überspült werden. Hier verweise ich auf das Trockenfallen der Ohra. Sicher unterliegt er hier auch einer unwesentlichen Fehleinschätzung, da so ein Fluss durchaus auf zwei seiner Hauptzuflüsse verzichten kann. Dann ist es eben der Klimawandel.

Dass das Wasser durch die Westringkaskade umgeleitet wird, streitet der Herr Staatssekretär ab. Hier verweise ich auf die Stellungnahme von Sven Richter und das Schreiben von Roland Mauten, worin klar und deutlich genau dies beschrieben wird. Abgesehen von der Speicherkapazität der Schmalwassertalsperrer, deren Zuläufe, wie auch der Ausgleich über das Stollensystem der TFW.

Äußerst spannend ist die Frage nach den Untersuchungen zu den Auswirkungen des Projektes.

Gerade von einem grün geführten Ministerium hätten man erwarten müssen, dass Umweltverträglichkeitsprüfungen angestrebt werden und es genau betrachtet wird. Durch Tricksereien in der schon zweifelhaften Altrechtsfeststellung hat dies erfolgreich verhindert werden können, da im Vorfeld schon klar war, dass Herr Möller dieses Projekt nicht so hätte umsetzen dürfen. Und nein, Herr Staatssekretär, „eine schöne Schriftreihe zum Naturschutz im Landkreis Gotha aus 2016“ ist dafür nicht ausreichend und ein Vereis darauf bezeugt mich in der Vermutung einer weiteren Fehleinschätzung.

Zum Speicher Wechmar: Mich verwundert es, dass der Herr Staatssekretär hier anders argumentiert als sein Mitarbeiterstab im Bürgermeistergespräch des letzten Monats. Der Vorschlag, warmes Stauwasser im Sommer in einen kalten Fluss zu leiten ist schon ein Affront gegen die Umwelt. Ebenso die Wasserkapazität von ca. 1,5 Monaten. Sie erinnern sich an den Managementplan? Wir brauchen ca. 10 Monate Zulauf um den Schaden der WRK etwas zu kompensieren. Hier würde ich ein internes Gespräch mit den Mitarbeitern der TFW anraten, damit sie zumindest nach Außen gleich Argumentieren.

Erneut zeugen die Antworten von Herrn Möller von seiner unglaublichen Arroganz gegenüber den Einwohnern hier vor Ort, genauso wie er sich bei der Einwohnerversammlung gegenüber den Menschen gegeben hat. „Die TFW hat genau so ein Recht an dem Wasser wie sie in ihrem Garten Gemüse anbauen können ... da muss auch mal ein Ökosystem über die Klinge springen“.

Weder kompromissbereit, noch kritikfähig wird es einfach so weiter gehen. Ich hoffe, dass die Bürger hier vor Ort dies bei der nächsten Wahl zu würdigen wissen.